

mer  
iger

ARC 1948 JCN 476

**Der Wagen WISSENS/**  
welchen fromme Christen zu  
betreten haben/

wurde  
an dem Beispiele  
des weyland

Hoch-Edlen/ Besten/ Rechts-Hoch-Verlehr-  
und Hoch-Verdienten

**Hn. D. Johann Chri-  
stoph Gottigers/**

berühmten Consulenten/ wie auch Verfassern  
auf Leopoldshayn/

bey Dessen am Sonntag Lætare  
Anno 1708. gehaltenem

Christlichem Reich-Verhängnisse/

in einer kurzen

Abdankungs-Rede/

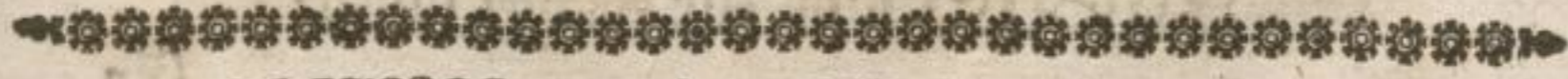
zu des Wohlseeligen Christ-rühmlichen Andencken

vorgestellet

von

**M. Samuel Grossern/**

Gymnasii Rectore.



GOERLITZ/ gedruckt bey Michael und Jacob Zippern.

Hoch-Edle/ Beste/ Hoch-Belahrte/  
Hoch-Weise/

Wohl-Ehren-Beste/ Groß-Nichtbahre/  
Wohl-Benahmte/

Hochgeehrte Herren/ vornehme Patroni,  
werthgeschätzte Dönnner:

ingleichem

Hoch-Edles/ Hoch-Ehr-und Jugend-  
Belobtes Frauenzimmer/

Allerseits Hochgeschätzte Reich-Begleiter.



Ir beschließen isund einen Sabbath/ der  
in unsern Tage-Büchern eine ganz er-  
freuliche Benennung hat. Denn der  
Mund der Kirchen-Lehrer hat vor Al-  
ters / bey dem Anfange des Gottes-  
Dienstes/der Gemeine zugeruffen: Freue  
dich/ du Unfruchtbahre. Wir ver-  
nehmen auch/ aus dem gewöhnlichen Evangelischen Texte/  
eine ganz erfreuliche Begebenheit. Wir hören in demselbi-  
gen von einer grossen Anzahl hungriger Personen/ die durch  
unsern Heylandes Allmachts-Hand nicht nur gespeiset/ son-  
dern auch gesättigt wurden. Da demnach die Jünger die-  
ses wunderthätigen Wirths die verhandnen Tractamente  
vorzulegen kamen / rufften sie der hungrigen Versammlung  
gleichsam zu: LÆTARE;

Freue dich/ du fromme Schaar/  
JESUS läßt zur Tafel laden:

Er

## PARENTATION.

3

Er nimmt deiner Nothdurfft wahr/  
 Und versorgt dich aus Genaden:  
 Du solt deiner Angst vergessen/  
 Und die Speisen frölich essen.

Aber/ eben dieser Freuden=Tag muß manchen frommen  
 Christen auch zu einem Trauer= Tage werden. Denn es  
 finden sich Personen/ die GOTT eben diesen Tag mit Thrä-  
 nen= Brodte speiset. Und bey diesen heists: *Latitia est  
 lacrymis extincta:*

Wenn mancher sich erfreuen kan/  
 Stimmt unser Werk Lamenten an.

Wir dörrfen die Exempel derer/ die sich an dem heutigen so  
 frohen Sabbath= Tage inniglich betrüben/ nicht erst in der  
 Ferne suchen. Eben diese gegenwärtige Versammlung/ die  
 ich hier vor Augen sehe/ giebt ein satzsames Beweißthum/  
 daß in mancher Christlichen Haus=Kirche eben soviel Trauer=  
 Lieder klingen/ als wir in der öffentlichen Kirche GOTTES  
 freudige Gesänge haben schallen hören. Denn/ nachdem  
 es unserm GOTT gefallen/ den weyland Hoch=Edlen/  
 Besten/ Hoch=Belahrt= und Hoch=Benahmten  
 Herrn Johann Christoph Böttiger/  
 beyder Rechte hochgewürdigten Doctorem und  
 berühmten Consulenten/ wie auch Erbsassen auf  
 Leopoldshayn/ in der besten Blüthe seines ruhmwürdig  
 geführten Lebens/ von der Welt zu fordern: ist desselben hin-  
 terlassene vornehme Familie durch diesen Trauer= Fall so in-  
 niglich betrübet worden: daß Sie an der Freude dieses Ta-  
 ges wenig Antheil nehmen kan. Sie muß vielmehr von  
 diesem Freuden= Tage eben diese Klage= Worte führen/ welche  
 ehemals eine Durchlauchtige Person bey ihre umgekehrte  
 Laute setzen ließ: *Versa est in lacrymas:*

Der Tag/ der andre frölich macht/  
 Wird mir zu einer Trauer= Nacht.

Doch dergleichen Hergens= Wunden müssen nicht noch wei-  
 ter aufgerissen/ sondern vielmehr/ in geziemendem Mitlei-  
 den/

b

den/

den / verbunden und gelindert werden. Und / zu eben solchem Ende / wil ich mich bemühen / zu versuchen / ob ich ein beqvemes Mittel dazu finden kan. Treue Liebe aber pflegt sich an nichts mehr / als an des inniglich geliebten Lobe zu vergnügen. Darum wil ich dißmahl eben diese Salbe brauchen / und versuchen / ob der stärckende Geruch die **Nach-**betrübteten / und gleichsam in Ohnmacht unempfindlichen Gemüther wiederum etwas ermuntern / ihre sanfte Krafft hingegen in den Wunden die entbrannte Schmerzen dämpfen kan. Nun würde mancher / der an meiner Stelle stehen sollte / vielleicht fremde Mittel zu dergleichen Absicht brauchen. Aber solche fremde Federn machen wohlverdienter Leute Lob vielmehr verächtlich / als empfindlich. Darum wird man mir erlauben / daß ich unsers seel. **Herrn** Doctoris schuldigen Nach-Ruhm / und das Ihm numehr auch nach dem Tode noch gebührende Zeugniß seines Gottgelassenen Gemüths / aus seinen eigenen letzten Reden herzuleiten suchen darff. Was die Sterbenden auf ihrem Sterbe-Bette reden / ist gemeinlich ein Spiegel / in dem man ihr ganzes Leben kurz entworffen sehen kan. Und was solche Leute sprechen / die bereits auf ihrer Abfarth aus der Zeitlichkeit zur Ewigkeit begriffen seyn: das ist gemeinlich nachdencklich: ja es ist ein sicherer Character, der uns zeigt / wie sie gesinnet gewesen seyn. Als der Kaiser Antoninus Pius seinen Kriegs-Bedienten seine letzte Losung gab / bestund dieselbe in dem Tugend-Worte: *Aequanimitas*. Und eben dieses Wort war so beschaffen / daß man es vor einen Abriß seines ganz gelassenen Gemüths achten konte. Sind die letzten Worte kluger Heyden so nachdencklich und merckwürdig: wieviel mehr hat man rechtschaffner Christen letzte Worte reifflich zu erwegen / und zu ihrem wohlverdienten Lobe anzuwenden? Darum sage ich: wir haben dißmahl einem Christlichen Juristen den verdienten letzten Dienst erwiesen: der auf seinem Sterbe-Bette sich recht Theologisch aufgeführt hat. Er lag bereits in seinem angegangnen Todes-Kampfe: und als Er befraget ward / wie Ihm zu Ruthe wäre: gab Er / ob wohl schwach / doch gar beherzt / zur Antwort: Ich bin ikt auf **WOLLES** Wagen: Er mag lang-

lang.

langsam oder schnelle mit mir fahren: so wil ich mirs wohlgefallen lassen. Was sind diese Worte anders / als ein ungezweifeltes Beweißthum seiner Gottgelassenheit? Wo der Mund mit solchen Gott-gelassenen Worten übergeht / da ist man versichert / daß das Herze damit angefüllet ist. Und also weiß ich unserm seeligen **Herrn Doctori** kein besser Ehren-Denckmahl aufzurichten / als dasselbige / dazu Er in den angeführten Worten selbst den Grund geleyet hat. Die Göttliche Vorsorge ist gleichsam ein Wagen / der uns an verlangten Orth und Stelle führen soll. Sobald wir diese Welt betreten / betreten wir zugleich auch diesen Wagen. Und wer anders in die Gürtte seines **GOTTES** kein Mißtrauen setzt: der hält geduldig stille / wenn er gleich auf diesem Wagen über Berg und Thäler d. i. bald durch Glück und Unglück muß. **GOTT** führet seine Frommen wunderbarlich / doch aber allzeit beydes weißlich / und auch seelig. Dieses werden wir um soviel deutlicher erkennen können / wenn ich mir die Freyheit nehmen darf / dem unterschiednen Wagen **GOTTES** etwas eigentlicher nachzusinnen / darauf unser seel. **Herr Doctor** wunderbahrer Weise auf und abgeführt worden ist. Wenn wir Menschen in der ersten Jugend-Hitze stehen / wollen wir gemeiniglich auf solchen Wagen fahren / die mit bösen Lüsten / oder sonst hochmüthigen Gedanken bespannet seyn. Denn in unsern jungen Jahren seyn wir meistens / wie der stolze Phaëton, gesinnt. Wir wollen schon der Sonnen gleiche fahren: ehe wir noch sattsam wissen / wie man einen solchen Wagen lencken / und die muntern Rosse mit dem Zügel der Vernunft im rechten Mittel-Bege halten soll. Daher geschieht es auch / daß viele / die sich einen solchen Hof-fahrt's-Wagen zu besteigen wagen / eher fallen und verderben / als sie zu dem vorgesezten Ehren-Zwecke kommen seyn. Unser seeliger **Herr Doctor** hat sich einer so verwegnen Fahrt in seinen jungen Jahren keines Weges unterfangen. Es war Ihm gar wohl bewust / daß **GOTT** der Jugend keinen geilen Venus-Wagen / noch viel weniger einen faulen Ruhe-Wagen / oder stolcken Hof-fahrt's-

farth's = Wagen / sondern vielmehr einen mühsamen  
 Pack- und Fracht- Wagen zu besteigen ausgesetzt hat.  
 Darum begab Er sich auf diesen Wagen seines GOTTES  
 mit andächtigem Gebethe und bemühter Sorgfalt. Er  
 blieb auf demselben mit ganz unverdroßner Beständigkeit/  
 „und sagte: Ich bin auf GOTTES Wagen:  
 „Er mag langsam oder schnelle mit mir fahren:  
 „Er mag mich auf selbem in die Tiefe niederse-  
 „hen/ oder in die Höhe bringen: so wil ich mich  
 „seinem Willen kindlich unterwerffen. Ich wil  
 „thun/ was mir befohlen ist/ und alle Waaren/ die  
 „Er mir durch seinen Segen zeigen wird/ zu künff-  
 „tigem Gebrauche treulich sammeln und aufpacken.  
 Dieser Wagen GOTTES brachte Ihn aus seinem Vater-  
 Lande in das hiesige Gymnasium, und von hieraus in das  
 Welt-beruffne Leipzig. Beyde Derter gaben Ihm derglei-  
 chen Waaren an die Hand / die Er zu seiner geistlichen und  
 leiblichen Wohlfarth ersprießlich zu seyn spührte. Darum  
 ließ Er nichts an sich ermangeln/ was zu kluger Aufpackung  
 dergleichen Waaren dienlich schien. Er wandte Tag und  
 Nacht zu solchem mühsamen Vorhaben treulich an/ damit  
 Er von dergleichen Kauff-Plätzen gelehrter Waaren keinen  
 leeren Wagen wiederum zurücke bringen möchte. Als der  
 Französische Herzog von Anjou Anno 1582. die berühmte  
 Stadt Antwerpen in Brabant mit einer grossen Krieges-  
 Macht belagerte / und doch vergebens wiederum abziehen  
 musste: ward ein schwer-beladener / aber umgeworfner Wa-  
 gen / auf denen zur Erinnerung geprägten Münzen/ abge-  
 bildet/ mit der Beschrift: Vis consilii expers mole ruit sua.

Ein Wagen/ den man nicht gar wohl- bedacht  
 beladen/

Schlägt unvermuthet um/ und bringet lauter  
 Schaden.

Unser seeliger Herr Doctor war auf seinem Pack-  
 Wagen viel vorsichtiger. Er that nichts/ ohne klugen Bey-  
 rath. Darum musste Ihm der Gott-gelahrte Herr Al-  
 berti



## PARENTATION.

7

berti reine Glaubens- Waaren; der berühmte Herr von Ryffel/ und nebst Ihm der hocherfahrene Herr D. Barth/ wie auch viel andre wohlbewehrte Lehrer/ die gangbahresten Rechts- Waaren zeigen/ die Er laden sollte. Da Er nun/ in Sammlung und sorgfältiger Aufpackung dergleichen Waaren ziemlich viele Jahre zugebracht: kam Er damit zurücke/ und bemühte sich dieselbigen in unserm Görlitz nutzbar auszupacken. Das geschah auch mit aller Rechts- Verständigen vollkommener Approbation: und das berühmte Jena gab Ihm kurz darauf ein öffentliches Zeugniß/ daß Er so wohl im Ein- als Auspacken seiner Waaren ein rechtschaffenes Meister- Stück erwiesen hätte. Darum hieß Ihn GOZZ von diesem Wagen wiederum absteigen/ und dagegen seinen vor fromme Juristen angeordneten Streit- Wagen betreten. Solche Wagen brauchte vormals Rom auf seinem Campo Martio. Fromme Rechts- Gelehrte finden vor Gerichte ebenfalls ein solches Streit- Feld. Und die Praxis, dazu sie von GOZZ beruffen seyn/ ist eben der zu solchem Streit erkohrte Wagen/ auf dem man sich tapffer sehen lassen/ und das Feld behaupten soll. Heut zu Tage sind auf diesem Wagen viele ohne Wissen und Gewiss:n. Sie bespannen ihn nicht mit rechtschaffener Klugheit und Gerechtigkeit: sondern mit verschlagener Arglist/ und mit vortheilhaftesten Räncken. Darum fechten sie mit lauter Feinten und Cautelen, die zwar ihrer Wieder- Part bißweilen abgewinnen/ aber auch den schimpflichen Nachklang verdienen/ daß der Streit nicht redlich ausgeführt sey. An dergleichen Streitern hat GOZZ einen Greuel. Denn Er kan diejenigen nicht lieben/ die den Armen das Recht beugen/ und von der verkehrten Gattung seyn/ davon der Poët Mantuanus sagt: *Are Patrocinium vendunt: Sie machen/ daß derselbe/ der am meisten giebt/ das beste Recht behält.* Daher geschieht es/ daß sie insgemein mit ihrem listig hin und her gelenkten Streit- Wagen leßlich schimpflich stürzen/ und nicht nur die ganze Renomé verscherzen/ sondern auch ein immertwährend Brandmahl im Gewissen fühlen. Unser seliger Herr Doctor

c

war

war dergleichen Rechts-verkehrter Streit-Arth so wohl ungewohnt / als auch ungewogen. Er stritt so mit seiner Wieder-Part / daß lauter Redlichkeit in seinem Herzen / lauter Grund und Wahrheit in der Feder / lauter Freundlichkeit im Munde / und willfährige Dienstfertigkeit in seinen übernommenen Verrichtungen zu spüren war. Darum war seine Praxis einem Wagen gleich / von dem man eine solche Bey-Schrift brauchen kan: *Incedit feliciter.*

Die Fahrt geht glücklich fort / **GOZZ** fördert  
das Bemühen /  
Und seine Schickung hilft die Räder selber  
ziehen.

Inzwischen aber waren doch viel Gegen-Stände / wieder die der seelige Herr Doctor seinen von **GOZZ** überkommenen Streit-Wagen brauchen mußte. Es fand sich Neid und wiedertwärtiger Personen schädliches Bemühen: aber diese konten seinem Tugendhaften Wandel keinen Abbruch thun. Sie mußten seine Farth / die sie verhindern wolten / wieder ihren Willen fördern. Und auf solche Weise war Er / wie die alten Überwinder bey den Römischen Streit-Spielen / denen die Poëten diesen Lob-Spruch gaben:

*Victorum currum sævi subiëre Leones.*

Auch Löwen müssen sich bemühen /  
Den Wagen willig fort zu ziehen.

Es fanden sich viel Birthschaffts-Sorgen / wieder die Er mit wachsamer Mühe streiten mußte: aber da war Ihm die Eheliche Liebe mit gewünschter Handreichung behülfflich. Diese spannte sich vor seinen Wagen / mit der Losung / die ehmahls die Holländer einem Zuge Rinder geben lieffen: *Æquali jugo;*

Wir ziehen Beyde munter an /  
Daß man die Last bestreiten kan.

Endlich fanden sich auch Kranckheiten / die Ihm den Streit so sauer machten: daß Er endlich selber / matt und müde /  
aus

PARENTATION.

ausgespannt zu werden wünschte. Und dieweil Er auch in diesem Streite seinen Wagen rühmlich nach dem Glaubens-Ziele lenckte: machte **GOZ** dem Streit ein Ende/ und hub Ihn auf einen herrlichen Triumph-Wagen/ der Ihn aus dem Tod ins Leben/ aus dem Streit zur Ruhe/ aus der Welt gen Himmel/bringen sollte. Als der Münsterische Friede Anno 1648. dem langwierigen Streite ein Ende gemachet hatte: ließ man unter andern eine Münze prägen/ da die beständige Geduld auf einem Triumph-Wagen von der Frömmigkeit und Redlichkeit gezogen/ aus der Höhe aber/ durch die Wolcken her/ bekrönet ward. Auf dem Rande ließen sich dergleichen Worte lesen:

*Fer patienter onus, constanti pectore  
spera.*

*In cælo fidei certa corona datur.*

*d. i.*

Halt nur geduldig aus/ bleib mit der Hoffnung leben:

So wird dir **GOZ** dereinst die Glaubens-Krone geben.

Was in diesen Worten einem treuen Streiter wahrzunehmen anbefohlen wird: hat unser seliger Herr Doctor auch in Acht genommen: darum hat Ihn auch sein Glaube numehr Himmel an gezogen. Und der Tod hat Ihn/ statt eines herrlichen Triumph-Wagens/ zu dieser Abfahrt dienen-müssen. Wollen nun die Hinterbliebenen ihre Augen gläubig in die Höhe heben: so können Sie den Seligen numehro im Triumph erblicken/ und die frohen Worte sprechen hören: **Ich** bin ikt auf **GOZES** Wagen/ der mich/ wie Eliam, in den Himmel bringt. Und mein Erlöser/ durch den Ich gesieget habe/ schmücket mich mit einer Krone/ darnach ich mich längst gesehnet habe.

D wohl

O wohl Ihm/ daß Er bereits dahin gediehen ist/ wohin wir Ihm zu folgen wünschen! Wenn die Hoch-betrübten Hinterbliebenen dieses recht erwegen wollen / werden Sie dem **Heiligen** die frohe Farth gar gerne gönnen / und sich in dem Trauren mäßigen. Sind Sie gleich durch seinen Tod auf einen düstern **Trauer-Wagen** kommen / der gar schwerlich fort zu bringen ist: so wird **GOTT** schon treue Freunde geben/ die Sie Ihres Kummers zu entladen trachten werden. Doch/ was wil ich erst von künftigem Erbietten reden? Die hoch-schmerzlich Traurenden haben allbereit an Ihnen/ Hochgeschätzte **Leich-Begleiter**/eine sichere Probe solcher Wohlgetogenheit. Deswegen danken Sie verbundenst/ daß Sie ihrem respective **Ehe-Herrn** und **Vater** diesen letzten Liebes-Dienst so willig und geneigt erwiesen: auch damit zugleich ein **Merckmahl** Ihres so wohl mitleidigen / als auch hülfreichen Gemüthes gegen Dessen Hinterlassene/ haben blicken lassen wollen. Sie erbieten sich/ soviel Ihr iziges Betrübniß immermehr gestatten wil/ zu allen **Gegen-Diensten**. Damit aber selbe bey erfreulichern Begebenheiten abgestattet werden können: wünschen Sie/ **GOTT** wolle Sie auf seinem **Gnaden-Wagen** solche Wege führen/ da sich mehr beliebte **Rosen** als betrübtete **Dornen-Sträuche** zeigen!



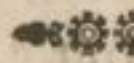
Hoch



Bey

Anno  
stand

und so



ff. 147  
14 2018 10

